

Goldstein führt kraftvoll elegant

Die Philharmonie Schwäbisch Gmünd glänzt mit anspruchsvollem Programm

Ein höchst anspruchsvolles Programm erwartete die Besucher am Freitagabend beim Konzert der Philharmonie Schwäbisch Gmünd unter der Leitung von Tanja Goldstein im vollbesetzten Peter-Parler-Saal des CCS Stadtgarten. Darunter Arnold Schönbergs Bearbeitung des Orgelchoralvorspiels „Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist“ von J. S. Bach (BWV 667) für Großes Sinfonieorchester, das Violinkonzert d-Moll, op. 47 von Jean Sibelius mit Fabian Wettstein als Solist und Antonin Dvoráks Symphonie Nr. 9 e-Moll, op. 95 „Aus der Neuen Welt“.

INGRID FIFKA

Nicht selten wird Arnold Schönbergs Musik als dissonantes Hörerlebnis empfunden, mitunter als „verkopft“ bezeichnet. Umso bemerkenswerter Tanja Goldsteins Ambition, dem Hörer diese Klangwelt zu erschließen. Sie bewies Feinsinn und weckte das Verständnis für die Bach'sche Choralbearbeitung, in der Schönberg durch Orchestrierung Transparenz schaffen wollte. Die sorgfältige Interpretation zeigte alle Farbschichten im gut ausbalancierten Orchester.

Sibelius' Violinkonzert ist einzigartig in seiner Schönheit und hochgeschätzt in jedem Konzertsaal. Als Solist trat der junge Geiger Fabian Wettstein auf. Derzeit erster Konzertmeister der Württembergischen Philharmonie Reutlingen, hat er schon eine beträchtliche Karriere hinter sich. Glasklar spielte er die Melodie im ersten Satz „Allegro moderato“ über dem zarten, gedämpften Tremolo der Streicher. Lebendig gestaltete Goldstein die Einleitung, keinesfalls wie ein langgezogenes Crescendo, die Forte-Ausbrüche wohl dosiert. Klangsinlich dann die Solokadenz und spannungsreich der Dialog zwischen Solist und Orchester.



Tanja Goldstein dirigierte die 75 Musiker der Philharmonie Schwäbisch Gmünd im Peter-Parler-Saal des CCS Stadtgartens. Als Solist bewies der junge Geiger Fabian Wettstein sein großes Können. (Foto: Walter Laible)

Die Lyrik des zweiten Satzes „Adagio di molto“ gab Wettstein leidenschaftlich tiefsinnig und entfaltete virtuose Energie im Schlusssatz „Allegro ma non tanto“. Die Dirigentin ließ das Ostinato signifikant pulsieren, einen eindrucklichen Totentanz gestaltend. Dem hohen Anspruch des Violinkonzerts wurden sowohl der Solist Fabian Wettstein, als auch das Orchester gerecht. Erst nach Zugabe entließen die begeisterten Hörer den brillanten Künstler.

Seit Oktober 2007 ist Tanja Goldstein künstlerische Leiterin der Philharmonie Schwäbisch Gmünd. Im halbjährlichen Abstand konzertiert das Orchester mit seinen rund 75 Musikern, das weit über die Stadt hinaus beliebt und bekannt ist,

was nicht zuletzt der Experimentierfreudigkeit zu verdanken ist; Uli Nickel wirkte bei diesem Konzert als Lichtkünstler zur Bereicherung der Sinne mit.

Die 9. Sinfonie von Antonin Dvorák gehört zu den Stücken, zu denen Tanja Goldstein ihre „...längste Liebesbeziehung pflegt. Bereits in der Kindheit kennen gelernt, gehört sie zum festen Inventar meiner musikalischen Vorratskammer. Die Abenteuerlust, die wohl auch Dvorák auf seiner Amerikareise empfunden haben muss, Wagemut und Heimeh dieser unsterblichen Melodien, sind ansteckend und reißen einen mit.“ Wehmutsvoll beginnt der erste Satz im Adagio, im sich allmählich entwickelnden, vorwärtsdrängenden Allegro fühlt man

sich der Weltmetropole New York, in die Dvorák berufen wurde, ganz nahe – eine fesselnde Interpretation. Tiefbetäubt das „Largo“, herzerreißend der schmerzliche Part des Horn. Energiegeladen dann das „Scherzo: Molto vivace“. Goldsteins zapackende Formgebung kam einem Festanz gleich, die Musikerinnen und Musiker agierten schwungvoll. Im mächtigen Finalsatz „Allegro con fuoco“ war noch einmal deutlich die große Einheit des Orchesters zu spüren, das vom Publikum tosenden Beifall erfuhr.

Finlandia op. 26, eine Sinfonische Dichtung von Jean Sibelius, spielten die Musiker ohne „Andante Sostenuto“ als Zugabe. Tanja Goldstein beschloss den imposanten Abend kraftvoll souverän.